



Verschiedene Rassen gingen auf dem Kuhstedter Wettkampfpflichtplatz an den Start.

Fotos: Kordländer

Pflügen wie zu Großvaters Zeiten

Wo die gerade Furche nicht nur ein Sprichwort, sondern harte Arbeit ist: Niedersachsenmeisterschaft in Kuhstedt

Von Hans-Lothar Kordländer

Kuhstedt. Ein Stück landwirtschaftliche Geschichte lässt der Reitverein Kuhstedt seit einigen Jahren bei seinem Pflügewettbewerb mit Pferden aufleben. Kürzlich gingen auf einem Acker neben der Reitanlage des Vereins 14 Teilnehmer, zumeist aus Niedersachsen, aber auch aus Hamburg und Nordrhein-Westfalen, an den Start. Die Teilnehmer wetteiferten bei den offenen Niedersachsenmeisterschaften im Gespannpflügen um die besten Plätze.

Bei herbstlich schönem Sonnenschein zogen die Pferde vor historischen Pflügen mit ihren Leinenführern gerade und saubere Furchen durch den Acker. Menschen und Tiere bildeten dabei – sprichwörtlich gesehen – harmonisierende Gespanne. Die Pferde reagierten auf leichten Leinenzug, aber auch auf die Stimme des Menschen. Jedes Team – ob mit einem Pferd oder zwei Pferden vor dem Pflug – hatte ein Stück Boden zu bearbeiten. Kritische Juroren begutachteten die Arbeiten und verteilten dafür Punkte. Bewertet wurden unter anderem die Pflügetiefe und das Erscheinungsbild der umgepflügten Ackerkrume.

Früher schaffte ein Bauer mit seinem einscharigen Pflüger auf einem Vormittag einen „Morgen“. Das Flächenmaß „Morgen“ findet auch heute noch in der Landwirtschaft Gebrauch. Ein „Morgen“ umfasst im norddeutschen Raum einen Viertelhektar, was 2500 Quadratmetern entspricht. In anderen Regionen Deutschlands werden durchaus andere Größen für einen „Morgen“ genannt.

Das Arbeitspferd hat einst die Nachfolge des Ochsen angetreten, das der Bauer unter ein Joch vor den Wagen und vor Ackergeräte spannte. So wurden die Pferde unersetzliche Helfer in der Landwirtschaft, um die Ernährung der Menschen sicherzustellen. Das Fortschreiten der Industrialisierung machte das Pferd jedoch in seiner Rolle als Arbeitstier sowie starker und treuer Helfer des Menschen im Laufe der Zeit überflüssig. In den 1950er- und 1960er-Jahren löste der Trecker die Tiere in der Landwirtschaft ab. Maschinen mit „pferdestarken“ Motoren hielten ihren Einzug. Die wirtschaftliche Bedeutung der Arbeitspferde ging verloren. Heute kümmern sich vielerorts



Bei der Arbeit tragen die Pferde verschiedene Geschirre. Das Foto zeigt ein Kunt-Geschirr.

einige Liebhaber um den Fortbestand der Arbeitspferde. Daneben setzt sich die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. ebenfalls für die betroffenen Pferderassen ein, um so ein Stück Kulturerbe für die Nachwelt zu erhalten. Zumeist nur noch auf Wettbewerben – wie in Kuhstedt – präsentieren Pferdefreunde den Glanz vergangener Tage und zeugen so anschaulich von der langen Geschichte zwischen Mensch und Tier.

Früher dominierten in der Landwirtschaft die Kaltblüter, also die großen, starken und mächtigen Pferde. Doch heute werden viele verschiedene Rassen bei den Pflügewettbewerben eingesetzt. So waren in Kuhstedt von den Teilnehmern sogar Deutsche Reiponys und Norweger vor die Ar-



„Kaltblütig“ ziehen schwere Pferde den Pflug über den Wettkampfpflichtplatz.

beitsgeräte gespannt worden, wie auch Hannoveraner, Friesen, Rheinisch-Deutsch-Rassen, Kaltblüter, Hallinger Schwarzwaldmix, Schleswiger Kaltblut, Belgische und Holländische Kaltblüter. Der bunte Mix der Pferde erstaunte die Zuschauer. Viele Besucher schauten Pferden und Leinen-

führern bei der Arbeit auf der Ackerfläche zu. Auch verschiedene Anspannungen waren bei den Pferden auf dem Pflugfeld zu sehen. Die Arten von Geschirren sind in einer langen Entwicklung sukzessiv entstanden. In Kuhstedt dominierten die Brustblatt- und Kunt-Ge-

schirre. Das Leder und die glänzenden Beschläge waren von den Besitzern auf Hochglanz poliert. Als Brustblattgeschirr oder Sielengeschirr, aus Leder gefertigt, bezeichnet man ein leichtes Pferdegeschirr, bei dem das Pferd nur mit der Brust zieht. Das Kunt-Geschirr ist ein steifer, gepolsterter Ring. Dieses wird dem Zugtier um den Hals gelegt und erlaubt es, die Zugkraft des Pferdes sinnvoll auf Brustkorb, Schultern und Widerrist zu verteilen. Das Kunt muss den Pferden individuell angepasst werden.

Den Titel des Niedersachsenmeisters sicherte sich in Kuhstedt nach spannendem Wettkamp Leinenführer Arno Wigger aus Visbek mit dem Kaltblutmix „Holländisches Kaltblut“ (91,06 Punkte). Rang zwei belegte Leinenführer Ahrens aus Jelleburg (87,19 Punkte) mit seinem Norweger. Und auf den dritten Platz kam Johann Müller aus Wiesermeier mit einem Hannoveraner Warmblut vor dem Pflug. Lokalmatador Siegfried Hagenah aus Gnarenburg wurde mit seinem Friesen in der zweiten Hälfte der Platzierten notiert.



Auch diese beiden Frauen, sie tragen historische Arbeitskleidung, wissen mit Pferden und Pflug auf dem Acker umzugehen. Fotos: Kordländer